

IQB - Viertklässler rechnen und lesen und rechnen schlechter (zeit.de)

Beitrag von „Lindbergh“ vom 13. Oktober 2017 17:09

Ich denke nicht, dass es *ausschließlich* aufgrund der Schüler mit Migrationshintergrund zu einem derart schlechten Ergebnis kommt, wenngleich ein hoher Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund in einer Klasse (>50%) nachweislich auch nicht gerade förderlich für das Leistungsvermögen einer Klasse ist, weswegen ich Frau Wankas Vorschlag mit der Begrenzung des Anteils an Schülern mit Migrationshintergrund in Problemvierteln zur Steigerung einer optimalen Lernatmosphäre nicht schlecht finde.

Bayern und Sachsen sind natürlich im Gegensatz zu NRW und Berlin nicht gerade die klassischen Einwanderungsbundesländer in Deutschland, aber ich begründe ihren Erfolg in Bildungsevaluationen mit einer allgemein konservativen Haltung in Sachen Bildung - Befürwortung des mehrgliedrigen Schulsystems, geringe Abiturquoten, Skepsis gegenüber neuen pädagogischen Säulen im Dorf. Was verstärkend hinzu kommen könnte (das ist jedoch nur eine Vermutung und nicht statistisch verifiziert): Bayern und Sachsen sind klassische CDU/CSU-, NRW und Berlin klassische SPD-regierte Länder. Bayern und Sachsen sind eher ländlich geprägt, NRW und Berlin eher urban. Vor 50-60 Jahren galt die Landbevölkerung noch als etwas dümmlich und hinterwäldlerisch, während sie im Laufe der Zeit durch (positiven) Kontakt mit den Städten in Sachen Bildung aufholte. In den Städten wird hingegen die Schere zwischen Leistungsstärke und -schwäche stetig größer mit einer Ausbreitung der Bildungsunterschicht vor allem in den sogenannten Problemvierteln, deren Lebensbedingungen sich in den letzten Jahren verschlechtert (was zwangsläufig auch Auswirkungen auf die Bildung der betroffenen Bewohner hat) und die es in dem Maß in ländlicheren Regionen kaum bis nicht gibt.